

für die Leichenaufbewahrung und die Geschäftsstube des Aufsehers. Die 2 m hohe Ofenkammer ist ähnlich wie in Mainz mit weifsglasierten Verblendsteinen und blanken Beschlägen reich verziert. Für die Afchenkapseln und -Urnen ist kein besonderer Raum vorhanden; sie werden im Leichenverbrennungsraume selbst in einem großen Ausstellungskasten aufbewahrt.

Das II. Untergechofs, in dem sich die Feuerflätte befindet, umfasst auch noch einen Koksraum, der unterhalb der die beiden Untergechoffe verbindenden Treppe angeordnet ist. Die

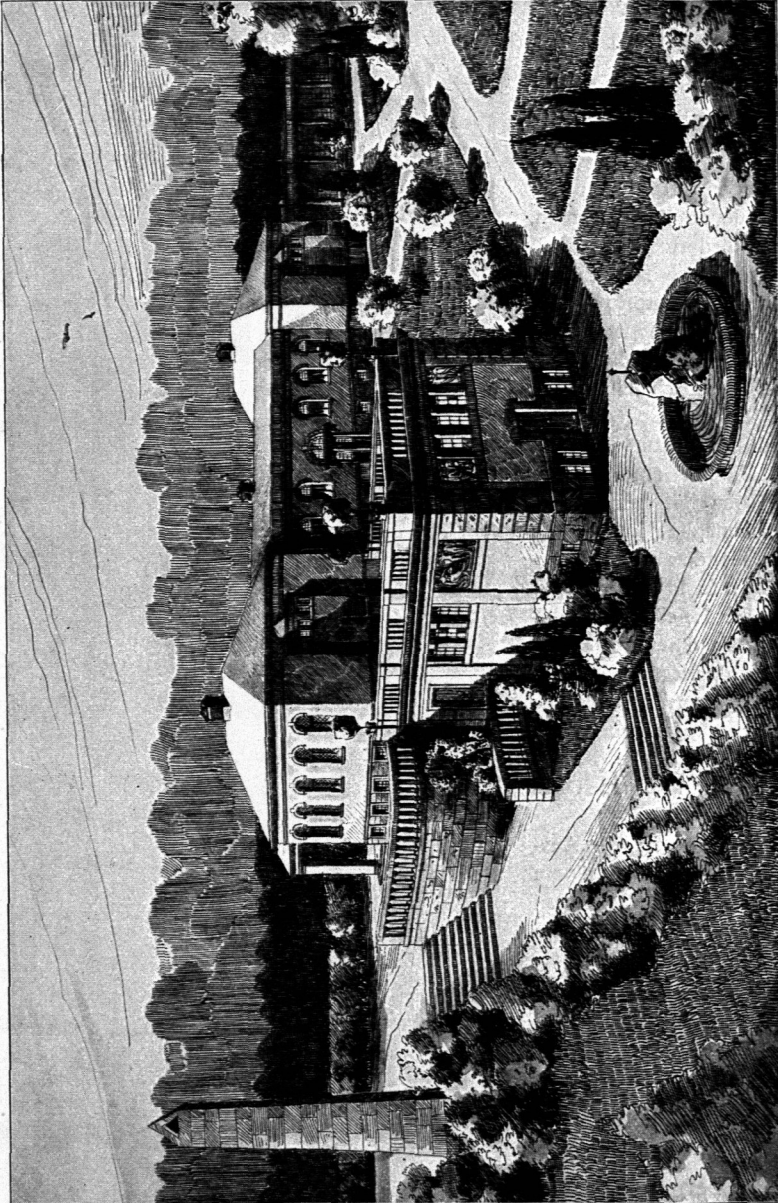


Fig. 281.

Leichenverbrennungshaus zu Ulm.

Schaubild 135.

Arch.: Romann.

konstruktive Herstellung des Ofens geschah nach der Bauart *Klingensfierna-Beck* mit Verbesserungen von *Dorovius*.

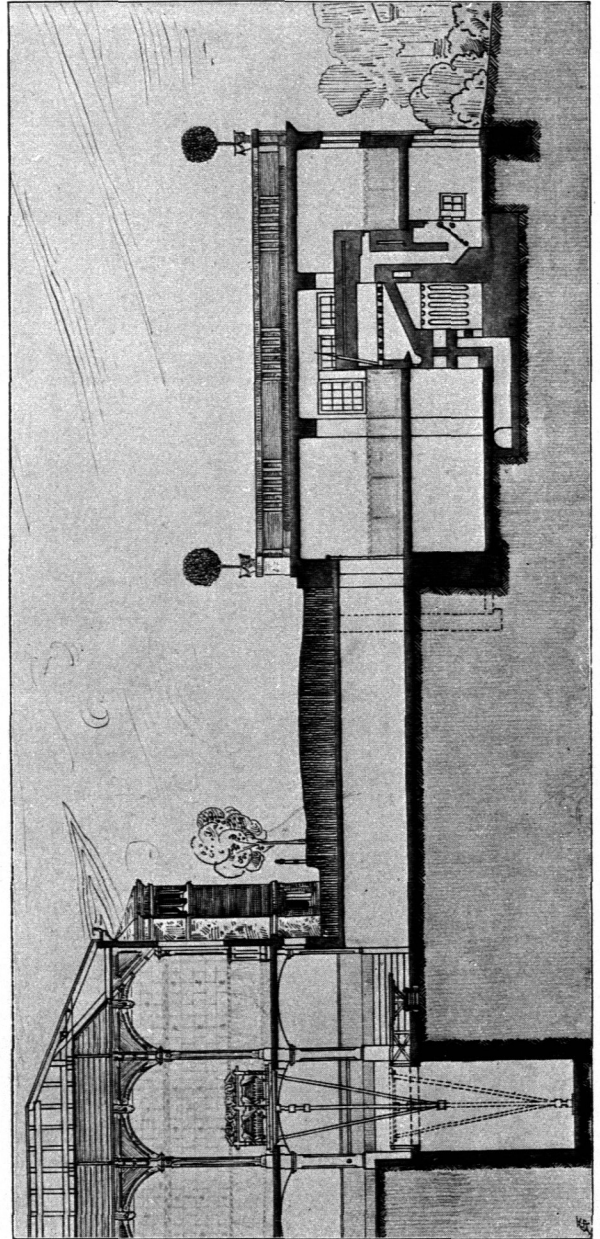
Bei der Grundriformgestaltung des für die Stadt Ulm projektierten Leichenverbrennungshauses galt es dem schaffenden Architekten (*Romann*), ein neues Problem zu lösen, das in der Angliederung der zu errichtenden eigentlichen

Krematoriumsräume an einen Flügel, und zwar an die Einfegungshalle der schon vor 10 Jahren erbauten friedhöflichen Leichenhalle, bestand. Dieses Leichenverbrennungshaus (Fig. 281 bis 285<sup>135)</sup>, das nur wenige Meter von der Leichenhalle entfernt und etwa 6 m tiefer als die letztere angeordnet ist, wurde zu Beginn des Jahres 1906 in Betrieb gesetzt.

Die verschiedene Höhe, in der die beiden Gebäude zu liegen kamen, erleichtert die Beförderung der Leichen von der Einfegungshalle in das Obergeschoß des Krematoriums — den eigentlichen Einäscherungsraum — wesentlich, und zwar kann diese Beförderung unauffällig durch einen zur Verbindung der beiden Gebäude errichteten unterirdischen Gang bewerkstelligt werden. Dieser Gang befindet sich in gleicher Höhe mit dem Untergeschoß der Leichenhalle, in welches der Sarg nach vollendeter Feier versinkt. Auf diese Weise kann der Sarg im Untergeschoß der Leichenhalle aufgenommen und mittels eines auf Schienen rollenden Förderwagens in das Obergeschoß des Leichenverbrennungsraumes zur Einäscherungskammer des Ofens verbracht werden. Die Feuerstätte befindet sich, wie sonst auch üblich, im Untergeschoß.

Als eine Neuerung ist die Ausgestaltung des Schornsteines zu einem abseits des Gebäudes freistehenden Obelisk zu betrachten, der mit dem Verbrennungsofen durch einen unterirdischen Rauchkanal in Verbindung steht. — Die Gesamtkosten beliefen sich auf 33 000 Mark.

Das jüngst fertiggestellte Leichenverbrennungshaus zu Bremen ist am 24. Februar 1907 dem Betriebe übergeben worden. Für die Beschaffung von Plänen wurde im Jahre 1902 ein öffentlicher Wettbewerb ausge-



Schnitt  
nach AB  
in Fig. 283.

218.  
Krematorium  
für  
Bremen.

Fig. 282.  
1/800 w. Gr.

<sup>135)</sup> Fakt.-Repr. nach: Phönix 1906, S. 180 bis 183.

Grundriss.

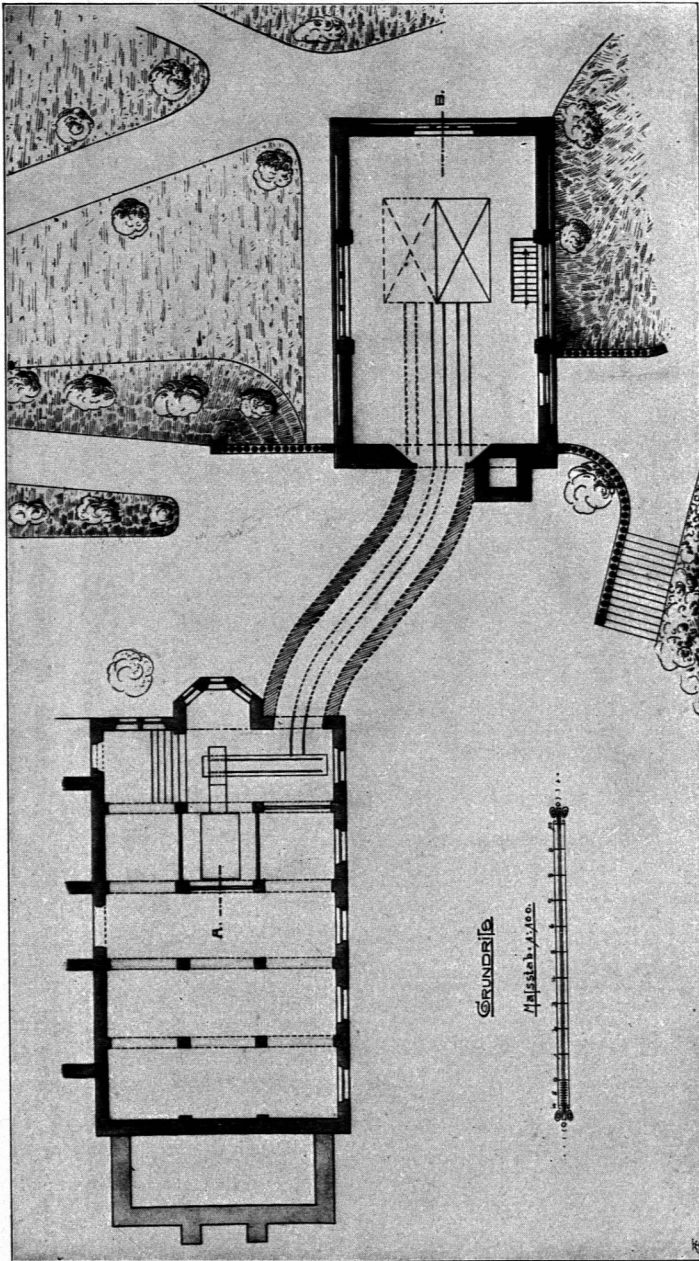


Fig. 283.

schrieben, auf Grund dessen 78 Entwürfe einliefen. Von diesen wurde eine Anzahl ganz hervorragender vom Preisgericht ausgezeichnet. Wenn auch keiner davon zur Ausführung gelangte, so ist es doch von großer Wichtigkeit — um den in seinem besten und reifsten Entwicklungsstadium befindlichen Krematoriumsbau anschaulich zu schildern — einige von den preisgekrönten Entwürfen an dieser Stelle bildlich wiederzugeben. Dies sind: der mit dem ersten Preise ausgezeichnete Entwurf von *Winter* (Fig. 286<sup>136</sup>) und der mit dem zweiten Preise gekrönte von *Gabriel* (Fig. 287<sup>136</sup>); bemerkenswert ist noch der zum Ankauf empfohlene Entwurf von *Schädler & Müller* (Fig. 288<sup>136</sup>). Mit der Beschaffung der zur Ausführung bestimmten Pläne (Fig. 289 bis 292<sup>137</sup>) ist *Behrens* beauftragt worden.

Das ein Erdgeschoss und zwei Untergeschosse enthaltende Leichenverbrennungshaus stellt sich

<sup>136</sup>) Fakf.-Repr. nach: Kunst und Architektur etc., Bd. III, Taf. 1, 4, 9.

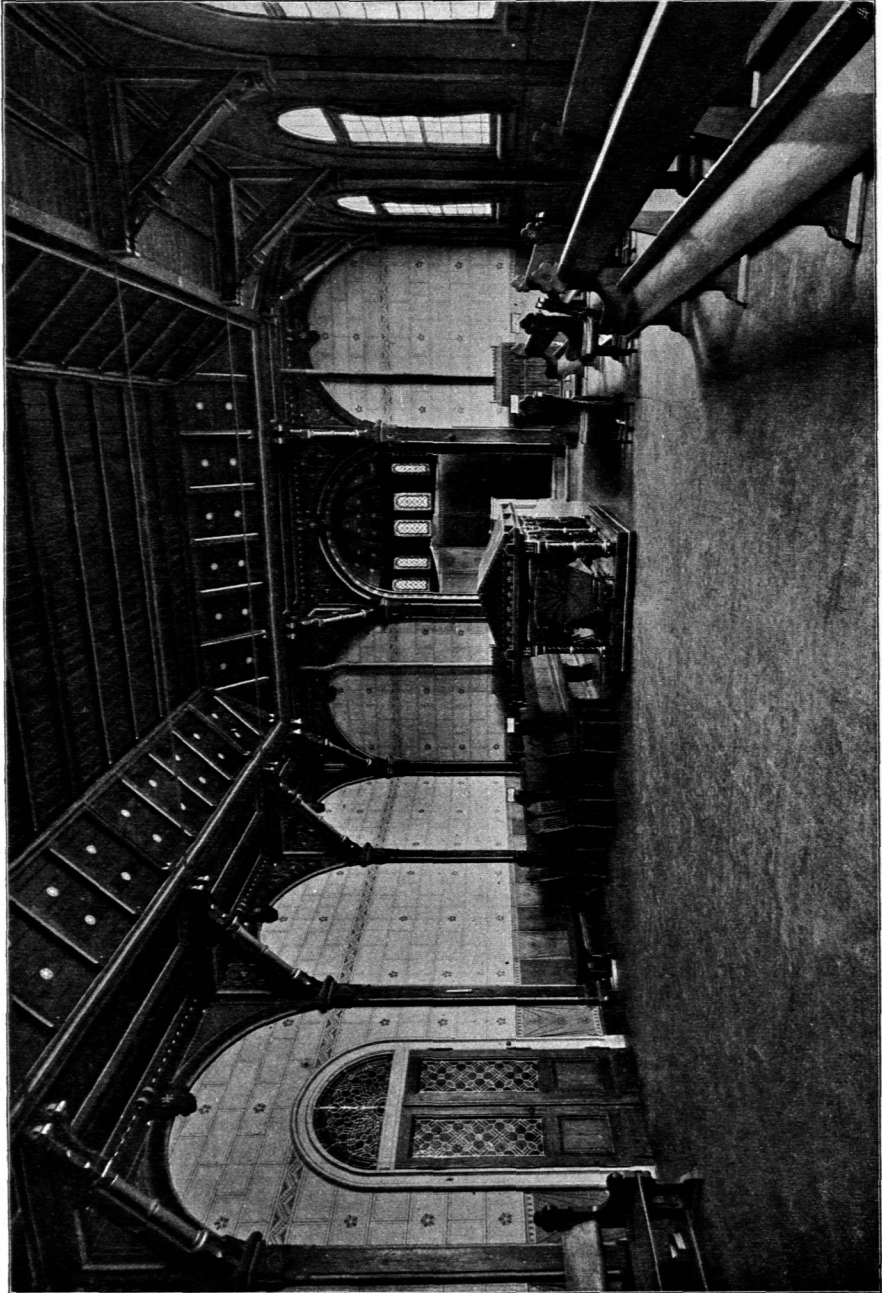
<sup>137</sup>) Fakf.-Repr. nach: Phönix 1905, S. 133—136.

Leichenverbrennungshaus zu Ulm 1887.



als ein in antiken einfachen Formen gehaltener Bau dar, der vollständig massiv und feuerfester in Eisenbeton aufgeführt worden ist. Die ca. 200 Sitzplätze fassende Versammlungs- und Einsegnungshalle hat eine quadratische Grundfläche, deren Seitenlänge 11,20 m beträgt. In der an die

Fig. 284.



Innenansicht der Einsegnungshalle 185).

Halle angeflochtenen halbrunden Nische ist der Katafalk und hinter ihm die Kanzel zur Aufstellung gelangt. Zu beiden Seiten der Nische sind Räume für den Geistlichen und für die Leichenaufbewahrung angeordnet worden. Ueber der Vorhalle liegt die Orgel- und Sängerempore,